

Phantomschmerz – Fachkräftemangel

Ein Prolog: Bereits 2010 prognostizierte der Deutsche Industrie- und Handelskammertag, dass bis 2015 fast 50 Prozent der Unternehmen einen Fachkräftemangel erwarten würden. Gleiches verkündeten 2012 auch Studien unternehmensnaher Institute wie Forsa oder Kienbaum. Bei jedem zweiten Unternehmen führe die Personallücke bereits dazu, dass Aufträge abgelehnt werden mussten. Mehr als 40 Prozent der Betriebe sind nach eigenen Angaben weniger wettbewerbsfähig und innovativ, weil Fachkräfte fehlen. Und nach Angaben des Vereins Deutscher Ingenieure (VDI) mangelt es in Deutschland sogar über 80.000 Ingenieuren. Diese Zahl hat der VDI errechnet, indem er die Anzahl der bei der Bundesagentur für Arbeit gemeldeten Stellen mit der Zahl sieben multipliziert hat. Grund: Nach einer Umfrage von 2009 wird nur jede siebte Stelle der Arbeitsagentur auch gemeldet.

Diese Meldungen sind nur ein kleiner Ausschnitt einer Fülle von gleichlautenden Prognosen. Deshalb ist es nicht verwunderlich, dass immer mehr junge Menschen sich in den zurückliegenden Jahren für ein technisches oder naturwissenschaftliches Studium entschieden haben.

Die Fakten: Das Deutsche Institut für Wirtschaftsforschung hat in seinem jüngsten Wochenbericht 47/2015 festgestellt, dass offenbar in den akademischen Berufsfeldern über den Bedarf hinaus ausgebildet wurde. Es stellt fest: Im Zeitraum 2012 bis 2015 ist die Zahl der arbeitslosen Experten mit einem Hochschulabschluss von 175.000 Personen im Oktober 2012 auf 201.000 Personen im Oktober 2015 gestiegen. Das entspricht einem prozentualen Zuwachs von etwa 15 Prozent. Bemerkenswert dabei ist: Der allgemeine Rückgang aller gemeldeten registrierten Arbeitslosen im gleichen Zeitraum betrug vier Prozent!

Das Resümee des DIW: „Die Zuwächse der absoluten Zahlen der Arbeitslosen sind zwar nicht gewaltig, der prozentuale Anstieg lässt aber deutlich zunehmende Beschäftigungsprobleme bei naturwissenschaftlich-technischen Akademikerberufen erkennen.“

Nicht selten wurde in der Vergangenheit die Berufswahl junger Menschen beeinflusst, einen Ingenieurberuf mit später guten Arbeitsmarktchancen und Einkommen zu wählen. Trotz der gegenwärtig gefühlten günstigen Konjunktur ist nach den Berechnungen des DIW Berlin die Zahl der arbeitslosen IT-Experten in den vergangenen drei Jahren um ein Drittel gestiegen; dasselbe gilt für Ingenieure, die in der Industrie eingesetzt werden können. Noch stärker fiel der Anstieg der

Arbeitslosigkeit – um etwa 50 Prozent – unter Humanmedizinern und Physikern aus. Eine erhebliche Zunahme der Unterbeschäftigung gab es auch bei Chemikern. Lediglich bei Architekten und Bauingenieuren nahm die Arbeitslosigkeit ab, weil in der Vergangenheit ein derartiges Studium nicht als attraktiv galt – verursacht durch die anhaltende Talfahrt der Bauproduktion in den zurückliegenden Jahren.

Noch eine andere Quelle hat die Legende vom Fachkräftemangel widerlegt: Der Gründer und Geschäftsführer der YOUNNECT GmbH Berlin, Grädt hat die Fakten zum Thema im vergangenen Jahr mit seinem Buch "Mythos Fachkräftemangel" genauer unter die Lupe genommen. Sein Fazit: Das Problem ist vor allem hausgemacht. Unternehmen bilden zu wenig weiter, verhalten sich arrogant gegenüber Bewerbern oder haben schlicht nie gelernt, sich und ihre Jobs als attraktive Marke zu präsentieren. Der sogenannte Fachkräftemangel ist für Gaedt vor allem ein Mismatch zwischen Arbeitgebern und qualifizierten Bewerbern, von einem flächendeckenden Fachkräftemangel könne keine Rede sein.

Und zuletzt noch ein amtliches Dokument zum vermeintlichen akuten Fachkräftemangel: Das Bundesministerium für Forschung und Bildung stellte im jüngsten Bericht „Bildung in Deutschland“ fest, dass nur zwei Drittel aller Universitätsabsolventen der Ingenieurwissenschaften und der Informatik nach einem Jahr in einer unbefristeten Vollzeitstelle beschäftigt werden. Weitere 21 Prozent dieser Absolventen verfügten nur über eine befristete Vollzeitstelle. Und das bei einem Fachkräftemangel?

Zuerst erschienen in: Neues Deutschland vom 6.1.2016